Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 20 (1875)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20. jargang. 1875.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

№ 20. Erscheint jeden Samstag. 15. Mai.

Abonnementspreis: järlich **4 fr.**, halbjärlich **2 fr. 10 cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene petitzeile **10 cts.** (3 kr. oder 1 sgr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an herrn professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an herrn sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, anzeigen an den verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Schule und haus. I. — Schweiz. Di schulinspektion im Glarnerlande. — Solothurn (das bezirksschulgesetz). — Tessin (aus dem „Educatore“). — Zur schweizerischen programmenschau. — Literarisches. — Allerlei.

SCHULE UND HAUS.

I.

Z./N., den 2. Oktober 187 . .

Meine teure, einzige schwester!

Wi macht Dein brif mir herzweh! Ach, was Dich so tif herabstimmt, das ist nicht bloß der abschid von uns, nicht bloß di ermüdende eisenbanfart tag und nacht durch bis nach B , und nicht allein das immer bedauerliche ende Deiner sommerferien, di dises mal vom schönsten wetter begünstigt waren. Du durchmissest Deine zukunft und zweifelst, ob si Dir auch noch solchen sonnenschein zu bringen vermöge wi di vergangenheit. „Vertrau, vertrau! Er wird's wol machen!“ war unsers l. vaters trostwort an di gute mutter, wenn si zu ser sorgte und im stillen klagte. „Vertrau, vertrau! Er wird's wol machen!“ sprach er einst auch zu Dir, als ich erzürnt und unbedacht in eure mitte stürzte mit der eben vernommenen kunde von der verlobung des — verhasst ist mir der name — mit der reichen, dicken T. T. Der miserable! Verschmähte unsers hauses perle! Di hätte er freilich müssen ganz behalten! Di konnte er nicht in silberlinge umsetzen und nach und nach verspilen und vertrinken! Das geistliche amt hat in ausgestoßen! Di gemeine schreibesele ließe weib und kind im elend sterben und verderben, wenn nicht andere den unglücklichen mit rat und tat beistünden und si vor roher misshandlung durch den trunkenbold schützten. „Er hat's wol gemacht!“ so muss ich dankend sprechen, dass er dises los von meiner schwester abwandte. Wi tif das leid damals durch Deine sele ging, libe Cornelia, lernte ich freilich erst später ermessen; doch täuschte ich mich schon damals in Einem nicht: Der — war Deiner nicht wert; er war von vorneherein falsch gegen Dich und uns alle. Er verstand sich, wenn er von D. zu uns herübergerösselt kam, zu einem gewissen savoir faire, um eingang in unser haus zu finden und eine weile sich an uns zu amüsiren; aber bald musste er sich zwang antun, unsere art behagte im im grunde gar nicht, und er hatte auch keinen waren geistigen fond, weder an grundsätzen, noch an wissenschaft, noch an natürlicher herzensgüte. Der vater erkannte das ser bald. Deines leibes jugendlicher schönheit galten di huldigungen des zudringlichen. Wi widerwärtig waren mir seine frechen blicke! Wi oft entdeckte ich di spuren seiner unredlichkeit in den lauernden augen, in dem unstäten zwicken der mundwinkel! Erschin er Dir, und wol auch der mutter, in seiner imponirenden gestalt, mit dem braunen lockenhar und der bigsamen stimme villeicht als ein Apollo oder Orpheus, so war er mir und dem vater antipathisch wi Mephisto; wir sahen in hinken mit dem moralischen pferde- oder bocksfuß. Immer hat es mich merkwürdig gedäucht, dass Du, di hellsehende, verständige, den unwert dises menschen so wenig erkanntest, wärend ich, „Deine herzige einfalt“, in gleich mit dem ersten blicke weg hatte. Oder sahest Du und hofftest, in durch Deinen einfluss zu heben, zu läutern, zu stärken? „Herzigste einfalt!“ möchte ich sagen: Der strebte nicht nach oben wi Du, sondern nach unten. Nachmals hab ich erfaren, dass bloß di eitelkeit seiner mutter in zum studiren und zur geistlichen laufban brachte, und leider auch, dass das laster, an dem er zu grunde geht, zum teil wenigstens ein väterliches erbteil ist. Daher, mein heimwehherz, lasciate ogni speranza, ogni ripentenza! Lass faren hir jede hoffnung und reue! Da, in diser unkrautwüste solltest Du nicht verkümmern und verderben, Du duftreiche rose zweier väter von gleicher geisteswürde; eine bessere heimat hatte Dir vorbehalten, schon um iretwillen, er, „der alles wol macht“.

Wol ist es hart für ein solch libevolles gemüt wi Deines, nach der väter tod freundlos draußen in fremder welt zu stehen, und dazu noch in dem kalten P., wo nach hir zu lande verbreiteter ansicht di erzihung ser oberflächlich betriben wird und di erziherinnen nur in der vorderreihe der dinstboten stehen. Aber Du bist ja eigentlich in einem englischen hause, in einer englischen familie, welche sich warscheinlich wenig um di russischen ansichten

und bräuche kümmert. Zwar muss ich aus den andeutungen Deines brifes schlißen, dass Deine Lady sich der erzihung irer kinder wenig annimmt; si hat warscheinlich — wi mein mann sagt — zu tun genug, um ir haus und ire nation würdig zu repräsentiren, das heißt wol: den frauenteil der hohen diplomatenrolle zu spilen. Ei nun, um so freiere hand muss si Dir mit den kindern lassen. Gelingt es Dir, di vornemheit des hauses mit der natürlichkeit des kindlichen wesens und werdens zu versönen, so erringst Du Dir gewiss den beifall beider eltern; und dass Du auf gutem wege dazu bist, bewis mir Deine ganze haltung bei Deinem letzten besuche hir. Es sind gewiss nicht bloß di zunemenden jare, welche unsere Cornelia bei irem jüngsten besuch ernster, höher, gebitender als in frühern sommern erscheinen ließen. Libte si von jeher in allem einen gewissen reinen geschmack, so erfreuten wir uns jetzt irer vornemen eleganz, nicht bloß in der kleidung, noch vil mer in der gewälten sprache und in den gegenständen irer unterhaltung — und dabei doch immer diser sympathische, herz und nerven umstimmende altvertraute klang der schwesterstimme! Sagt nicht jeder ton derselben wi der klare klang einer metallreichen festglocke: „Vertrau!“ und erregt in der brust ein freundliches echo, das antwortet: „Vertrau!“ Fest glaube ich es und beharre um Deinetwillen bei des vaters trostwort: „Er wird's wol machen“.

Dass Deiner „herzigen einfalt“ auch nicht immer nur der sonnenschein lächelte, kannst Du Dir wol denken. Wi oft sagtest Du scherzend zu mir, dem heranwachsenden mädchen, wenn Du mir di hare machtest: „Schön bist nicht, Milili, aber lib, und prächtige zöpfe hast!“ und di gute mutter setzte, den spott versüßend, manchmal hinzu: „Und singen kann si wi ein seraph.“ Aber als der seraph heranwuchs, halfen im di zöpfe nichts; er war eben nicht schön, und lib nur den guten eltern und Dir. All meine freude und mein trost war di gottesgabe, meine stimme, und freud und leid gab ich kund in den tönen der volkslider wi der unsterblichen meister. Du weißt, dass der l. vater keine kosten scheute, sondern mich wöchentlich nach der stadt brachte oder schickte, um mich bei direktor H. musikalisch auszubilden und — so erwartete ich — auf den besuch des leipziger konservatoriums vorzubereiten. Eine konzert-, nicht aber eine opernsängerin sollte ich werden. Du weißt auch, wi herr H., di ewig kindlich gute sele, mich zum duettsingen mit seinem schüler F. B. und, nach überwindung meiner begreiflichen furcht, zum ersten auftreten in einem städtischen konzert brachte. „Himmlisch beide!“ tönte es an mein or, als ich mich an Ferdinands arm mit dem direktor auf den heimweg begab. Himmlisch für mich gewiss! Von stund an gehörte dem sänger mein sein und wesen; dass aber er, bloß meiner stimme wegen, mich dann zu seiner lebensgefärtin wälte, hab ich ni recht begreifen können Doch es geschah; ich kam nicht nach Leipzig ins konservatorium, er wollte zur braut keine „gelerte“ sängerin, direktor H.'s anleitung genügte im, und da seine hoch angesehenen eltern keine einwendungen machten, sondern seiner neigung gern willfarten, auch di geschwister mich freundlich aufnamen, so ward ich innert jaresfrist sein „singendes“ hausfräulein, beneidet von vilen, di villeicht eines solchen mannes eher würdig geschinen hätten. Ein, zwei jare vergingen uns in stillem glücke. Wir erfreuten harmlos durch unsern gesang, wer lust hatte, in zu hören, sei es in unserm eigenen hause, sei es auf einladung, und di „arme pfarrerstochter vom bureland“ lernte sich an der hand ires ruhig sichern gatten in jedem kreise und unter allen umständen angemessen benemen. „Si kann doch mer als nur singen!“ hörte ich einmal di großmama W. zu irer stolzen schwigertochter verweisend sagen.

Allein als di kinderstimmchen anrückten und di „kammermusik“ begann, mochte der papa tenor nicht mer recht mitsingen. Di bisherigen abend- und sonntagnachmittagsunterhaltungen mit mir wurden jetzt allzu häufig durch unergötzliches „gequike“ gestört, und allmälig musste ich mich daran gewönen, es für ein glück zu halten, wenn Ferdinand nach schluss des komptoirs zum nachtessen nach hause kam und nicht vorzog, in gesellschaft von geschäfts- und andern freunden in einem restaurant zu soupiren. Als „di freunde“ merkten, dass er „nach überstandener langer honigperiode“ wider zu haben sei, wälten si in in allerlei kommissionen und ämtchen, welche seine abende in anspruch namen, und oft hatte er, spät heimkerend, kaum noch ein wort zum gruße für weib und kind; one einen zärtlichen blick über seine liben ging er aber wirklich ni zu bett, das bemerkte ich oft, wenn er meinte, ich schlafe schon; und wenn eines der kleinen zufällig noch wach war, widmete er im gern alle väterliche zärtlichkeit. Nach dem tode seines vaters fand er es dann im interesse des geschäftes, widerholt weite reisen zu machen; wochen-, monatelang war er abwesend, aber er schrib mir, schrib fast so herzlich und schön, wi er einst mit mir gesungen, und ich bin überzeugt, dise reisen haben im wolgetan; si entwönten in der ordinären wirtshausgesellschaft. Mili, unsere älteste, hatte schon im virten jare ein herziges stimmchen zum singen und erfreute den vater durch di volks- und kindermelodien, welche ich si lerte. Da sang er denn oft mit und es erklang wider zwei-, ja dreistimmig in unserm seit einigen jaren musikalisch so stillen hause. Aber das kind hatte noch eine schwache brust, und als es in seinem sechsten winter den bösen keuchhusten bekam, der sich im folgenden jare widerholte, verbot der doktor das singen ganz. Da war's wider ganz still. Mein mann fürchtete, wir hätten villeicht das kind zu früh angestrengt, und da er nun meinte, er verstehe sich leider nicht darauf, was man von den kindern irem alter gemäß fordern dürfe oder nicht, so überliß er auch di sorge um den nun beginnenden schulunterricht ganz mir und dem lerer. Seine freien abende widmete er, wenn er nicht auf reisen war, einigen ämtern, di man im überbunden hatte, und gemein-

nützigen anstalten; nur der sonntagnachmittag, selten auch der samstagabend gehörte uns, der familie. Ich wusste wol, dass es vile für brav geltende männer nicht anders triben, dass vile frauen es nicht anders haben und oft nicht einmal Sonntags den vater bei der haushaltung sehen; aber ich konnte mir nicht denken, wi dise verwaisten mit der erzihung der kinder zu stand kommen. Libe schwester! wi oft seufzte ich da in einsamen stunden nach Deinem rat, Deinem trost! Ich unerfarene musste mit den kindern lernen, um si leren und erzihen zu können, und wenn ich mir nicht vaters und mutters vorbild so lebhaft vor di sele hätte rufen können, wi oft wäre ich irrgegangen! Der segen irer erziherischen weisheit und libe wurde durch mich unwürdiges gefäß iren enkeln zu teil.

Ich widmete mich ganz meiner haushaltung, meinen kindern, und allmälig lernte ich auch di dinstboten so wälen, dass si mir das erzihungsgeschäft wenigstens nicht erschwerten oder gar verdarben, wi das in reichen häusern leider so oft der fall ist. Wir lebten einfach und still; mein mann sah, dass di kinderchen gedihen, und wenn auch das zarte Mili anfangs einige mühe hatte, in der schule mit seinen altersgenossen fortzuschreiten, so versprach der kräftige Albert desto mer. Der war aber, so schin es, weder stimmbegabt noch singlustig; der vater wusste zu hause mit im nicht vil anzufangen und auf den gemeinsamen spazirgängen libte er „das ewige fragen“ des jungen nicht, sondern schlenderte liber in beschaulicher stille oder traulicher unterhaltung mit mir dahin „Für kinderspil und abc-leren“, sagte er scherzend, „habe ich kein organ; der phrenolog Bosshard sagte mir einst ganz ungefragt und wol nur in schmeichlerischer absicht, ich sei nicht zum kaufmann, sondern zum künstler geboren und organisirt. Der schwindler hätte sollen sagen: Nicht zum künstler und nicht zum schulmeister, aber zum kaufmann.“

(Schluss folgt.)

SCHWEIZ.

Di schulinspektion im Glarnerlande.

Wi verlautet, hat sich der tit. kantonsschulrat schon mit der inspektionsfrage beschäftiget in dem sinne, di bisherige statliche beaufsichtigung der lertätigkeit auch einer revision zu unterwerfen. In lererkreisen wird der gegenstand bereits diskutirt und beginnt namentlich das projekt einer *einheitlichen inspektion* an boden zu gewinnen und das, wi wir glauben, weniger der hervorstechenden lichtseiten als vilmer der „neuheit des schlagwortes“ wegen.

Dass der bisher übliche inspektionsmodus revisionsbedürftig sei, ligt außer allem zweifel; aber seine schattenseite ist *nicht* darin zu erblicken, dass wir für Hinter-, Mittel- und Unterland je einen bezirksinspektor haben, sondern darin, dass sich di bezirksinspektion nicht äußert, wi si es könnte und sollte, dass lerer und schule wenig oder keinen gewinn davon haben. Der schule ist nämlich wenig gedint mit einem stummen inspektionsbesuch oder einer salbungsvollen schlussrede am examen; di gelegenheit ist ser schlecht gewält, einen lerer auf mangelhafte disziplin, verfelte methode, unrichtige behandlung der kinder etc. aufmerksam zu machen, im winke zu geben am prüfungstage vor eltern und schülern! Warum sollten unsere inspektoren nicht wi an mereren andern orten, dem kantonsschulrat über jede einzelne schule einen detaillirten bericht einreichen, welcher der gemeindevorsteherschaft zu *handen des lerers* übermacht würde? Dise art inspektion wäre in unsern augen **wirksamer, billiger** und **weniger gefärlich** als di sog. „einheitsinspektion“.

Auch bei der ruhigsten prüfung finden wir an einem kantonalinspektor keine lichtseiten, di nicht bezirksinspektoren fast alle auch haben könnten. Es ist richtig, dass sich in einem kleinen kanton, wi der unsrige ist, leichter bloß *eine* tüchtige, gebildete persönlichkeit finden lässt für disen posten als merere, obgleich auch der *eine* lange genug gesucht werden müsste, bis alle mit im zufriden wären, — dass sich ferner der einzelne, dessen lebensstellung es ist, di schulen zu beaufsichtigen, besser hineinarbeiten wird in di schulverhältnisse, als wenn dise aufsicht bloß nebenbeschäftigung eines pfarrherren ist. Hingegen rechnen wir den hauptfaktor, den di für einheitsinspektion schwärmenden anfüren, gar nicht hoch an: dass nämlich der kantonsinspektor von allen schulen und vom stand der schulbildung im kanton ein richtigeres, akurates bild erhalte; dass sich in seinem kopfe eine art resultante bilde, welche als maßstab für alle leistungen in disem gebite dine und das bloß desswegen, weil er statt wi bisher 30 schulen dann deren 90 zu besuchen hat.

Wer aber schon 6—8 examen hintereinander beigewont, wird zugeben, dass ein „zuvil“ konfus macht und jeden einzelneindruck verwischt. Zudem müsste der kantonsinspektor notwendigerweise di eine schule im frühjar, di andere im herbst oder winter inspiziren und wi stünde es da mit „dem bild“, wenn er zn so verschidenen zeiten di schulen in ebenso verschidenen stadien betritt? Es darf ferner hervorgehoben werden, dass ein rechter inspektor nicht bloß einen blick in das schulzimmer hineinzuwerfen hat, sondern auch um di sonstigen schulverhältnisse sich bekümmern soll. Oder darf er nicht di finanzen, di baulichen einrichtungen, di hauptursachen der absenzen, di fatale mode mancher schulpräsidenten, vom lerer unentschuldigte absenzen nachträglich doch zu entschuldigen und den „guten“ zu spilen, auch seiner aufmerksamkeit würdigen? Wi könnte man im das zumuten bei einem kreis mit fast 100 schulen?

Der kantonalinspektor hätte jede schule järlich zweimal zu besuchen. Da mache man sich einen begriff von disem stück arbeit! Es käme dazu di abfassung eines berichtes über jede einzelne schule, korrespondenzen, durchsicht und versendung der absenzentabellen, villeicht anderweitige administrative aufgaben und man frage sich, ob der mann nicht überladen sei, selbst wenn er einen sekretär hat. Er

muss mit 4—5000 fr. besoldet werden! Man vergleiche dise summe mit der, welche das land bis jetzt für den gleichen zweck verwendet hat, und sehe, ob di pfeife nicht zu teuer gekauft sei. Noch aus einem andern grund können wir nicht für di „einheitsinspektion" einstehen. Di betreffende persönlichkeit würde uns *zu mächtig*. Wollte eine gemeinde einen bereits im kanton angestellten lerer wälen, so würde si sich beim kantonalinspektor erkundigen; er hätte über jeden sein urteil abzugeben, hätte über di ganze lererschaft sein damokleschwert ausgestreckt; ein schulmeisterlein, dem er nicht grün, sitzt nicht mer ruhig hinterm pult; manchen würde di veruchung gar nahe ligen, sich zu schmeichlern und untertänigen geistern zu ernidrigen, und säße auf dem tron einmal — wer bürgt dafür, dass es nicht begegne? — ein gehässiger, stolzer mann, ein pedantischer frömmler, kurz eine unpassende persönlichkeit, so wäre uns der schulmonarch höchst gefärlich, und sicherlich würde mancher den Franklin noch ergänzen und seufzen: Und eine *solche* pfeife!

Darum könnten wir eine änderung der bestehenden inspektionsorganisation nicht befürworten in dem sinne, dass ein kantonalinspektor gewält würde; wol aber schlagen wir vor:

1. Man lasse di kreisinspektion bestehen.
2. Der inspektor hat järlich zweimal jede schule zu besuchen und das examen zu leiten; di jetzt angeordneten besprechungen mit den schulräten fallen weg, weil
   a. selbige zu selten stattfinden,
   b. desshalb nichts nützen, und
   c. weil wir lerer keine heimliche vehme wollen. Statt deren hat
3. der inspektor dem kantonsschulrat über den befund jeder schule einen detaillirten bericht zu erstatten, worin licht- und schattenseiten der anstalt hervorgehoben und winke erteilt sind. Dise berichte werden den ortsschulräten zur einsicht übersandt und von letztern dem lerer *eingehändiget*.
4. Man besolde di inspektoren mit einigen hundert franken mer, um si für den zuwachs von arbeit zu entschädigen *).

SOLOTHURN. (Korr.) **Bezirksschulgesetz.** Wider hat der kanton Solothurn einen neuen fortschritt in seinem schulwesen zu verzeichnen. Sonntag den 18. April hat nämlich sein volk, wenn auch bei schwacher beteiligung an der abstimmung, so doch fast einstimmig ein neues bezirksschulgesetz angenommen. Darnach hat di bezirks (sekundar-) schule di doppelte aufgabe: 1. Im anschluss an di primarschule di elementare bildung irer zöglinge zu vollenden und inen di für das leben nach den gesteigerten anforderungen der gegenwart notwendige vorbildung zu geben, *namentlich mit rücksicht auf den landwirtschaftlichen und gewerblichen beruf;* 2. di schüler nach maßgabe der verhältnisse und bedürfnisse auch für den eintritt in's lererseminar und in di kantonsschule vorzubereiten. — Di bezirksschulen werden unter mitwirkung der gemeinden durch den stat errichtet. One einwilligung des regirungsrates darf keine bezirksschule eingehen. Der regirungsrat bestimmt auch das verhältniss, nach welchem di beteiligten gemeinden an di kosten der schule beizutragen haben. Vorab hat di ortschaft, in welcher di bezirksschule errichtet wird, auf eigene kosten für di erforderlichen lerzimmer sammt deren mobiliar, sowi für beheizung derselben zu sorgen. — Wärend wenigstens *zwei* jareskursen werden in folgenden lergegenständen unterricht erteilt: *a.* religionslere; *b.* deutsche und französische sprache; *c.* arithmetik und geometrie; *d.* geometrisches, technisches und freihandzeichnen; *e.* schönschreiben, geschäftsaufsätze, rechnungs- und buchfürung; *f.* geographie, geschichte und verfassungskunde; *g.* naturkunde, mit besonderer rücksicht auf haus- und landwirtschaft und gewerbe; *h.* gesang und *i.* turnen. Je nach umständen und bedürfniss kann der regirungsrat einzelne zöglinge von dem einen oder andern fache dispensiren. In bezirksschulen mit *mer* als zwei lerern kann di zal der unterrichtsfächer durch einfürung der lateinischen und griechischen, englischen oder italienischen sprache vermert werden. Indessen sind dise lergegenstände für keinen schüler verbindlich. — Der lerplan, nach welchem der unterricht erteilt werden muss, wird von der bezirkslererkonferenz und dem inspektorate vorberaten und vom regirungsrat geprüft und endgültig festgestellt. In gleicher weise werden di lermittel und lerbücher bestimmt. — An jeder bezirksschule müssen wenigstens *zwei* lerer wirken; ire wal findet durch den regirungsrat statt. Nach vorausgegangener probezeit von zwei jaren erfolgt definitive anstellung auf sechs jare. Außerordentlicher weise können im schulfache anerkannt tüchtige männer auch durch ruf ernannt werden. Jeder lerer ist zu dreißig unterrichtsstunden per woche verpflichtet. Außerdem kann er zur mitwirkung beim unterricht in der fortbildungsschule angehalten werden. Das besoldungsminimum für jeden lerer beträgt fr. 2200. Eine allfällige gehaltserhöhung wird auf den vorschlag der bezirksschulpflege durch den regirungsrat bestimmt. Außer der fixen besoldung erhält jeder lerer von der gemeinde des schulortes eine gewönliche bürgergabe in brennholz, welche kostenfrei zum hause zu lifern ist. Daneben ist der lerer frei von der handfronung, sowi von allen fronungen für das allfällig zum schullon gehörige land. Dagegen sind di fürung einer wirtschaft und di stelle eines amtsrichters, fridensrichters, gemeindeammanns und weibels mit der seinigen nicht vereinbar. — An di barbesoldung der lerer leistet der stat $^4/_5$, jedoch nicht weniger als fr. 1800 und nicht mer als fr. 2000 per lerer. — Um in eine bezirksschule aufgenommen werden zu können, muss der schüler das 12. altersjar zurückgelegt, di sechste primarschulklasse vollendet haben und sich überdis durch eine prüfung über den besitz genügender vorkenntnisse ausweisen. — Das schuljar beginnt am 1. Mai und dauert für di sommerschule bis zum 10. September. Wärend des sommers sind 3 wochen ferien, welche von der bezirks-

*) Anmerkung der redaktion: Wir halten di ansichten unsers vererten korrespondenten nicht für richtig. Di erfarungen des kantons Bern, wo jeder schulinspektor durchschnittlich **150** schulen hat, sprechen gegen diselben. Wir werden disen gegenstand einmal hir behandeln.

schulpflege bestimmt werden. Di winterschule beginnt den 20. Oktober und dauert bis zur frühlingsprüfung, di mitte April stattfinden soll. — Der besuch der bezirksschule ist auch den mädchen gestattet; für diselben kann jedoch je nach bedürfniss di zal und ausdenung der fächer beschränkt werden. Nebenbei haben di mädchen entweder im bezirksschulorte oder in irem wonorte di arbeitsschule zu besuchen. — Jede unbegründete absenz wird durch den fridensrichter des bezirksschulortes mit 50 cts. bestraft; dise fallen in den bezirksschulfond. — Di nächste aufsicht über di bezirksschule fürt eine vom regirungsrat auf drei jare gewälte bezirksschulpflege von 7—9 mitglidern. Di spezielle aufsicht über handhabung des lerplanes und den fortgang der schule (prüfung) ist einem besondern inspektorate übertragen. Di oberste leitende und ents heidende behörde für di bezirksschulen ist der regirungsrat. — Für jede bezirksschule wird ein bezirksschulfond errichtet, welcher unter der verwaltung des stats steht. Der ertrag der bezirksschulfonds wird verwendet: *a.* für allgemeine lermittel; *b.* für unterstützung armer schüler und *c.* für verbesserung der lererbesoldung. Sobald der fond eine hinreichende summe erreicht hat, sind di beiträge der gemeinden angemessen zu reduziren.

So weit di quintessenz unsers neuen bezirksschulgesetzes. Möge es di von im gehegten erwartungen erfüllen!

TESSIN. (Aus dem „Educatore" mitgeteilt von F. in F.) Wi es der neue am verflossenen 21. Februar gewälte großrat des kantons Tessin mit der volksbildung meint, beweist ein beschluss desselben vom 27. April abhin, worin der statsrat eingeladen wird, dem großrat eine modifikation des gesetzes vom 2. Februar 1873 (gesetz über besoldungsverhältnisse der elementarlerer) vorzulegen, welche auf der bestimmung basiren soll, dass di aufstellung des minimums der elementarlerergehalte in der befugniss der *gemeinden* lige. — Ein antrag des liberalen großratsmitglides E. Bruni, dass das minimum nicht weniger betragen dürfe als fr. 500, wurde mit 52 gegen 22 stimmen abgelent. — „Das alte Griechenland machte so vil aufhebens mit seinen 7 weisen. Armes Griechenland! Der kanton Tessin allein zält deren 52", fügt der korrespondent des „Educatore" mit bitterer ironie bei.

Zur schweizerischen programmenschau.

Programm der Kantonsschule von Solothurn für das Schuljar 1873—74.

1. Übersicht des im schuljar 1873—74 in den einzelnen klassen behandelten lerstoffes. 2. Schülerverzeichniss.

A. *Untere gewerbschule:*

I	II	III
25	12	11

B. *Obere gewerbschule:*

I	II	III
7	3	2

(darunter di hospitanten und ausgetretenen nicht gezält).

Gymnasium. A. *Unteres* gymnasium:

I	II	III	IV
18	5	12	7

B. *Oberes* gymnasium:

I	II	III
11	7	9

Theologische leranstalt: 3. Vorbereitungskurs: 8. — 3. Schulchronik. In folge eines neuen kantonsschulgesetzes wurde der gewerbeschule ein neuer jareskurs beigefügt, um einerseits den mathematischen lerstoff nach der verstandesstufe der schüler zweckmäßiger zu verteilen, und andrerseits mer zeit für di bessere pflege des allgemein bildenden, sprachlichen elementes zu gewinnen. An der humanistischen klasse wird di zweite klasse des lyzeums beseitigt und der studiengang für di gymnasiasten auf siben jareskurse reduzirt. Für französisch sprechende zöglinge aus der romanischen Schweiz wird ein besonderer vorkurs errichtet. Di gewerbeschule erhält einen besondern landwirtschaftlichen kurs wärend der wintermonate. Beigefügt ist ein anzihender kurzer nekrolog des domherrn Peter Dietschi.

Wissenschaftliche beigabe: *Der Minorit Georg Koenig von Solothurn* und seine Reisebeschreibungen, nebst einem Überblick über den Antheil Solothurns an der deutschen Literatur, von Dr. Jacob Bächtold.

Eine willkommene studie zur schweizerischen literaturgeschichte. Dass di ausbeute von Solothurn mager ausgefallen ist, ligt nicht am verfasser; Solothurn scheint zu keiner zeit literarische regsamkeit gehabt zu haben. So ist auch der hir besprochene Minorit Georg König nicht gerade eine bedeutende erscheinung, aber immerhin nicht one eigentümliches leben. Er lebte 1664—1736 und hat in mer als 40 quartbänden zeugnisse seiner gelersamkeit und seines fleißes, namentlich aber in den reisebeschreibungen proben seiner libenswürdigen darstellungsgabe hinterlassen. Bächtold teilt einige kapitel aus einer Römer-reisebeschreibung mit.

Jahresbericht über die Lehr- und Erziehungsanstalt des Benediktiner-Stiftes Maria-Einsiedeln im Studienjahr 1873/74.

Gymnasium:

I	II	III	IV	V	VI
19	21	26	18	21	20

Lyzeum: I. philosophischer kurs: 24. II. philosophischer kurs: 16.

Beigabe: *Die ideelle und ästhetische Bedeutung der mittelhochdeutschen Poesie.* Von *P. Albert Kuhn.*

Der humanitäre geist Gall Morels waltet auch nach seinem tode über der einsiedler anstalt. Mit vergnügen nimmt man di einsiedler programme zur hand, in denen ni trockene gelersamkeit, sondern stets ein frischer, idealer zug vorherrscht. Auch das vorligende programm macht der anstalt alle ere und zeugt von der selbständigen belesenheit und auffassung des verfassers; für jünglinge wüssten wir kaum eine passendere einfürung in di innere entwicklung der mittelhochdeutschen poesie, als si hir vorligt.

12. Programme de l'Ecole cantonale de Porrentruy et ordre des promotions pour l'année scolaire 1873—1874.

1. Ordre de succès et de promotions. 2. Extrait du rapport sur la marche de l'école cantonale pendant 1873/74. 3. Programme des matières enseignées à l'Ecole cant.

13. Notice sur les Ecoles normales du canton de Vaud. Août 1874. Lausanne.

1. Un aperçu des programmes successifs et de la répartition de l'enseignement des écoles normales depuis la création de celles-ci. 2. Extrait du rapport sur l'état et la marche des Ecoles normales pendant 1873. 3. Le résultat des divers examens du printemps 1874. 4. L'état nominatif du personnel dirigeant et enseignant et des élèves. 5. Un résumé du programme annuel des cours. 6. Une indication sommaire des subsides alloués pour 1874—75.

Programme des cours du gymnase cantonal de Neuchâtel. 1875—1876.

Das neuenburgische gymnasium setzt sich aus einem zweiklassigen gymnase littéraire (19 und 9 schüler), einem zweiklassigen gymnase scientifique (höhere industrischule, 31 und 12 schüler) und einem dreiklassigen gymnase pédagogique (2, 2 und 4 schüler). Zu den genannten ordentlichen schülern kommen 16 auditoren des gymnase pédagogique und 25 auditoren der andern anstaltszweige. Eine größere anzal fächer sind für di verschidenen anstalten und deren klassen kombinirt; der lerplan ist einfacher als in den parallelen deutsch-schweizerischen anstalten. Das vorligende programm enthält di namen der schüler und das unterrichtsprogramm.

Programm der Kantonsschule von Appenzell A. Rh. in Trogen für das Schuljahr 1874—75. Trogen. 1875.

Di kantonsschule in Trogen, welche heuer zum ersten mal ein programm veröffentlicht, besteht aus 4 klassen, di ein unteres gymnasium resp. industrischule repräsentiren. Weitaus di merzal der schüler schlißen ire bildung in der anstalt ab. Di lergegenstände sind religion, deutsch, französisch, englisch, italienisch, latein, event griechisch, geographie, mathematische geographie, schweizergeschichte, allgemeine geschichte, rechnen, algebra, geometrie, naturgeschichte, physik, chemie, schreiben, freihandzeichnen, geometrisches und technisches zeichnen, buchhaltung, gesang und turnen. Schülerzal:

I	II	III	IV
32	28	20	8

4 darunter füllen di zwei abteilungen progymnasiasten. Gesammtzal der schüler 88, worunter nahezu ein virteil fremdsprachige. Das vorligende programm enthält unterrichtsplan, schülerverzeichniss, bericht über di naturhistorische sammlung und von dekan Heim: „Zur Geschichte der Kantonsschule in Trogen"; das letztere ist ein ser willkommener beitrag zur schweizerischen schulgeschichte. Wir erwänen daraus bloß, dass di anstalt im jare 1820 durch eine anzal edler menschen- und schulfreunde gestiftet und erst nach manigfaltigen schicksalen zur eigentlichen kantonsschule erhoben worden ist. Di arbeit wird ergänzt durch eine arbeit von herrn kassier Hohl: Statistisches über Lehrkräfte, Besuch und Ökonomie der Schule.

Zweiter Jahresbericht über das Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau. Schuljahr 1874—75. Ausgegeben von dem Direktor der Anstalt, O. Sutermeister. Aarau, 1875.

I. Schulchronik. Schülerzal:

I	II	III
32	22	11

II. Der unterricht. III. Jaresprüfungen und aufnamsprüfung. IV. Di sammlungen. V. Mitteilungen aus lerplan und schulordnung.

Beigabe: Pädagogische Distichen von O. Sutermeister.

Jahresbericht über das Gymnasium in Burgdorf am Schlusse des Schuljahres 1874—1875. Burgdorf 1875.

I. Chronik und statistik der anstalt. Man erfärt hir u. a., dass Burgdorf bereits di ersten abiturienten auf's polytechnikum ausgeschult hat, dass aber der eidgen. schulrat trotzdem den abschluss eines vertrages an di bedingung eines weitern schuljares der realabteilung knüpfte, weil nur dann für di allgemeine bildung der schüler hinreichend gesorgt werden könne. Di schulbehörde hat sich sofort dazu entschlossen. II. Behörden und lerer. III. Schülerverzeichniss. Literarabteilung:

VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I
17	20	5	6	7	3	4	4

Realabteilung:

VIII	VII	VI	V	IV	III	II
15	32	25	25	15	4	2

IV. Unterrichtspensa.

Wissenschaftliche beilage: Die Persius-Scholien nach den Berner Handschriften, von Dr. E. Kurz.

Programm der Kantonsschule in Bern. 1875. Bern. 1875.

Übersicht des unterrichtes. Unterrichtsplan. Beiträge zur schulchronik. Schülerzal: *a.* elementarabteilung:

IV	III	II	I
42	46	37	44

b. literargymnasium:

VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I
14	20	20	21	15	19	7	14

c. realgymnasium:

VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I
29	32	30	24	28	17	6	4

Aus der beigegebenen frequenztafel des literar- und realgymnasiums seit dem bestehen der kantonsschule (1857) ergibt sich für di beiden letzten jare eine nicht unbedeutende abname der frequenz des literargymnasiums, wärend das realgymnasium nahezu sich auf der frühern höhe erhalten hat.

Wissenschaftliche beigabe: Über die ebenen Schnitte der Strahlenflächen. Entwurf zur behandlung eines zweiges der darstellenden geometrie an anstalten, di für eine technische hochschule vorbereiten. Von Alb. Benteli, lerer der mathematik an der kantonsschule und privatdozent der darstellenden geometrie an der universität in Bern. Mit 8 tafeln. Bern 1875.

LITERARISCHES.

Die französischen Klassiker, charakteristiken und inhaltsangaben, mit anmerkungen zur freien übertragung aus dem deutschen in's französische versehen, von *H. Breitinger.* Zürich bei Fr. Schulthess. 1875. 97 seiten in 8°.

Mit disem 6. heft schlißt der herausgeber seine erste serie von übungsstücken. Di 5 frühern hefte sind verdinterweise in disem blatte mit anerkennung erwänt worden. Das vorligende schlißt sich den andern würdig an, und ist dessen inhalt bestimmt, in den obern klassen höherer anstalten stoff zu mündlichen vorträgen und zu freien schriftlichen bearbeitungen zu biten. Durch di zalreichen inhaltsangaben der wichtigsten klassischen werke der franz. literatur sucht der verfasser eine längst gefülte lücke in der schulliteratur auszufüllen. Di reihe der charakteristiken umfasst im ganzen 20 der bekanntesten französischen klassiker von Corneille bis Beaumarchais (1606—1799), und es sind diselben vorzugsweise nach den vorzüglichen werken von Vinet, Roche, Marcillac, Hettner bearbeitet. Wir glauben, dises heft in verbindung mit dem 5. (Grundzüge der franz. Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870) besonders auch den kandidaten für das sekundarschulleramt empfelen zu dürfen, welche sich darin in übersichtlicher, gedrängter und genauer weise auf dem felde der kenntniss der französischen literatur und irer wichtigsten erscheinungen orientiren können. *F.*

Knapek, Fr., Methodisches Handbuch für das Freihandzeichnen an Mädchenschulen. Nebst einer formensammlung mit 161 figuren. Znaim, 1875, im selbstverlage.

Der verfasser ist ein rüstiger arbeiter auf dem felde des zeichenunterrichtes und ist auch in disem seinem neuesten werklein bestrebt, dem elementarlerer anleitung und stoff zu einer fruchtbaren behandlung des faches zu biten. Da, wo nichts änliches oder besseres vorligt, wird diser beitrag willkommen sein. Das ganze gebit des zeichnens in der mädchenschule umfasst das handbuch zwar nicht und gipfelt — änlich wi das VIII. heft von Hutter, welchem herr Kn. zu text und bildern mereres zu entnemen für gut fand — in dessins zu weiblichen handarbeiten (plattstich, soutache und applikation). Der stoff ist auf 6 stufen verteilt: Mit den einfachsten bogenformen beginnend, finden dise ire verwendung sofort in einfachen blatt-, blüten- und fruchtformen und dann in zusammengesetzten blättern und zweigen. Di IV. stufe gibt material zu kolorirübungen; di V. festonnirte säume mit entsprechenden ornamentalen reihungen; di VI. stufe endlich reichere formen, bouquets, bordüren, eckverzirungen mit einzelnen monogrammen. Leider aber genügt nicht alles den forderungen eines feinen geschmackes; anerkennenswert ist dagegen an der methode di widerholte forderung des selbstständigen schaffens der schülerinnen in umbildung gegebener motive und der pflege des farbensinnes durch passende übungen. *C. A.*

ALLERLEI.

Spanien. So wenig hir gegenwärtig di statsbehörden für förderung des volksschulwesens tun und tun können, so machen doch vile gemeinden von sich aus anstrengungen dafür. So wurden in einem städtchen bei Saragossa 5000 reales von privaten zusammengelegt, um iren lerer vom militärdinst freizumachen. Valladolid hatte zuvor das beispil hifür gegeben. — Von den spanischen schulzeitungen wirken merere mit eifer und erfolg.

Russland. Russland hat 49 lererseminare, wovon 35 statliche; dennoch sind von seinen 11,000 volksschulen 500 one alle, 3000 one genügende lerer.

England. Nach dem bericht des erzihungsrates an di königin für 1873 besuchen von 3 millionen schulpflichtigen kindern wirklich di schule, d. h. stehen in den verzeichnissen 2,582,549 oder 11,05 % der bevölkerung. Di inspektoren besuchten 11,094 vom stat unterstützte (öffentliche und privat-) schulen; 820,400 schüler waren unter 7 jaren, 1,321,182 zwischen 7 und 13 und 77,016 über 13 jaren. Von 752,268 geprüften schülern bestanden im lesen, schreiben und rechnen 456,466; 752 besuchte schulen wurden des statsbeitrages nicht würdig erfunden. Von den 45,973 abendschülern in 1395 schulen bestanden 87% im lesen, 72 % im schreiben und 62 % im rechnen. Di inspektoren fanden 16,810 geprüfte lerer am werk; di 40 normalschulen zälten 2896 zöglinge. Der stat zalte an di allgemeinen volksschulkosten 1,210,709 lst. oder 2,1° ₀, di steuern liferten 19,6 %, di schulgelder 2,9 %, di anleihen (für schulhausbauten) 74,9 %, andere quellen 0,5 %.

Der *bischof von Hereford* (in England) sagte: „Es ist unbestreitbar, dass di bauern in der regel Gott fürchten, aber si scheuen noch mer di steuern.“ Ein englisches schulblatt setzt hinzu: „Und tatsache ist, dass di bischöfe in der regel gegen das schulgesetz von 1870 agitiren.“

Welche anstrengungen di englischen städte machen, um ir schulwesen zu heben, davon gibt *Sheffield*, di scheren- und messerstadt, ein beispil, indem es am 18. August v. j. fünf große schulhäuser auf einmal eröffnet und bereits wider den plan gefasst hat, eine zentralschule für di mittlere stufe und für di technischen spezialfächer zu schaffen. Di neuen schulen kosteten nicht mer als 10 lst. auf den schüler, bauplatz, baute und einrichtung inbegriffen.

In der englischen stadt *Oldham* kommt 1 volksschüler järlich auf 1 lst. 6 cs. 5 d. zu stehen, wovon $5^1/_2$ cs. durch steuern gedeckt werden müssen; das übrige leisten: der statsbeitrag und das schulgeld. Eigene fonds haben di neu errichteten volksschulen noch nicht; von den alten stiftungen wird nichts an si abgegeben.

Der londoner volksschulrat hat auf den antrag seines mitglides, des herrn Lucraft beschlossen: 1. Das zeichnen (bisher fakultativ) ist von der 1. klasse an in allen knaben- und mädchenschulen ein obligatorisches schulfach; dasselbe begreift: freihandzeichnen, modelliren, geometrie, perspektive und gedächtnisszeichnen; 2 stunden wöchentlich sollen demselben gewidmet und di prüfungen im März von dem examinator der statlichen „Science and Art“-kommission abgenommen werden.

Australien, Victoria. Das schulgesetz von 1872 ist nun seit mer als 10 monaten in kraft. Seine leitenden grundsätze sind: unentgeltlichkeit, schulzwang und weltliche erzihung. Di zal der schüler 1873 war 206,602, der lerer 3150, der schulhäuser 1199, di kostensumme one di bauten 408,681 lst. Aber di lerer beklagen sich auch da über geringe gehälter von 166 lst. durchschnittlich, wärend di statsbeamten 349, di geistlichen 222 lst. durchschnittlich erhalten. Eine abordnung der lererschaft machte dem erzihungsminister vorstellungen desshalb, und diser versprach, das begeren der lererschaft in erwägung zu zihen.

Niederlande. In 72 gemeinden erhalten di söne der arbeiter technischen unterricht mit zeichnen, geometrie und naturkunde; in 36 gemeinden sind zeichnungsschulen für technische zwecke eingerichtet worden und di zal der handwerker-abendschüler steigt auf 3604.

Anzeigen.

Widerholte ausschreibung
einer offenen lererstelle.

An der bezirksschule in Schinznach wird himit di stelle eines hauptlerers für deutsch, französisch, geschichte und geographie (eventuell für gesang) widerholt zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di järliche besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2200 bis 2400.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 27. Mai nächsthin der bezirksschulpflege Schinznach einzureichen.

Aarau, den 11. Mai 1875

Für di erzihungsdirektion:
Schoder,
direktionssekretär.

Wegen abreise werden sofort verkauft:
2 gute, ältere **cellos** à fr. 35—40.
1 neue **viola** sammt bogen und schachtel zu fr. 30.
1 ser gute **violine** mit starkem ton, ser geeignet für chordirigenten, sammt bogen und kästchen zu 4 fr.
1 Dinter, Schullererbibel (7 bände), zus. für fr. 7.
1 Zschokke, Stunden der Andacht, 1871 und 1872 (revidirte ausgabe), 2 stattliche bände, zus. für fr. 10.
1 Concordia, Sammlung klassischer Volkslieder für Pianoforte und Gesang. 7. aufl. 2 bd. (bd. 1 geb.), zus. für fr. 12. Das werk setzt sich fort.
Kehr, Religionsunterrricht (neu fr. 11. 20), hbfrzb. Fr. 7.
Um nähere auskunft und expedition der verkaufsobjekte wende man sich an **M. Kübler,** oberlerer in **Beringen,** kt. Schaffhausen.

Bei **R. Herrosé** in Wittenberg erschin soeben:
Deutsches Volksschulbuch
von
R. und W. Dietlein.
Ausgabe B. für simultanschulen.
Preis fr. 1. 70.

In meinem verlage ist soeben erschinen:
H. Herzog.
Erzählungen aus der Weltgeschichte,
für di jugend dargestellt.
Virter teil: **Neueste Geschichte.**
Preis broschirt fr. 2 4', geb. und mit titelbild fr. 2. 90.
Mit disem bändchen ist das werk nun geschlossen. Preis für alle 4 bände: broschirt fr. 8. 40, geb. und mit titelkupfer fr. 10 40.
Jedes bändchen ist einzeln verkäuflich.
Eltern und jugendbibliotheken dürfen dise erzälungen als lerreiche und ansprechende lektüre empfolen werden.
J. J. Christen in Aarau.

Wehrlifeier in Kreuzlingen.

Di projektirte erinnerungsfeier an herrn seminardirektor Wehrli findet den 22. Mai, von morgens 10 ur an, im seminar Kreuzlingen statt, was seinen schülern und vererern, denen das einladungszirkular des lokalkomites nicht zugekommen sein sollte, auf disem wege bekannt gemacht wird. Teilnemern am feste, di sich hifür noch rechtzeitig bei herrn lerer Eigenmann in Emmishofen (Thurgau) anmelden, kann eine ausweiskarte für halbe farttaxe auf den schweizerischen eisenbanen, gültig vom 21.—27. Mai, zugesandt werden.

Das lokalkomite.

Offene lererstelle.

Am aargauischen lererseminar in Wettingen wird himit di stelle eines lerers für den gesang- und musikunterricht zur widerbesetzung ausgeschriben.

Di järliche besoldung beträgt fr. 2500 nebst freier wonung und garten.

Bewerber um dise stelle haben ire anmeldungen, im begleit der reglementarisch vorgeschribenen zeugnisse über alter, studien und leumund, allfällig sonstiger ausweise in literarischer und pädagogischer bezihung und einer kurzen darstellung ires bisherigen lebens- und bildungsganges, bis zum 23. Mai nächsthin der erzihungsdirektion einzureichen.

Aarau, den 7. Mai 1875.

Für di erzihungsdirektion:
Schoder,
direktionssekretär.

Konkurrenzausschreiben.

In folge resignation ist di stelle des lerers an der kantonalen musterschule in Chur erledigt und wird himit zur neubesetzung auf den nächsten schulkursus (anfangs September nächstkünftig) ausgeschriben. Der betreffende lerer hat wöchentlich 28 stunden unterricht an der musterschule und 2 stunden per woche unterricht in der methodik am lererseminar zu erteilen. Der jaresgehalt beträgt **fr. 2000.** Aspiranten für dise lerstelle haben sich unter einsendung irer zeugnisse bis zum 22. Mai nächstkünftig bei der erzihungsrätlichen kanzlei in hir zu melden. (M 1551 Z)

Chur, den 24. April 1875.

Aus auftrag des erzihungsrates:
Das aktuariat.

Billigst zu verkaufen: ein gutes klavir.

Verzeichnisse
französischer und engl. jugendschriften
sind bei uns vorrätig und werden auf wunsch gerne mitgeteilt von
J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Offene reallererstelle.

Himit wird di erledigte untere klasse der realschulein Schleitheim zu freier bewerbung ausgeschriben. (M 1586 Z)

Der gehalt beträgt bei 33 wöchentlichen unterrichtsstunden fr. 2000. Di anmeldungen, welche eine übersicht über lebens- und studiengang enthalten sollen, sind unter beilegung der zeugnisse bis zum 25. Mai 1875 an herrn regirungsrat Pletscher zu handen des erzihungsrates einzusenden.

Schaffhausen, den 4. Mai 1875.

A. A. Der sekretär des erzihungsrates:
Emanuel Huber, pfarrer.

Schulausschreibung.

Di primarschule Burg, bezirk Laufen, kt. Bern (40 kinder zälend) wird anmit zur besetzung ausgeschriben. Di besoldung beträgt dermalen fr. 850 nebst freier wonung und drei klafter holz; mit Neujahr 1876 tritt eine besoldungserhöhung von fr. 100 bis 150 ein; di alters- oder dinstjarzulagen sind nicht inbegriffen.

Anmeldungen sind dem unterzeichneten einzusenden, der sich auch anerbitet, jede wünschbare nähere auskunft zu erteilen.

Burg, den 12. Mai 1875.

Namens der gemeindeschulkommission:
Der präsident:
R Scholer, badwirt.

Anlässlich der projektirten **gedächtnissfeier** für **„vater Wehrli“** zeigen wir an, dass wir noch einen kleinen vorrat besitzen von

Leben und Wirken
von
J. Jakob Wehrli
als
Armenerzieher und Seminardirektor,
unter mitwirkung
der erziherr J. K. Zellweger in Gais, J. Wellauer in St. Gallen und anderer zöglinge Wehrli's
dargestellt und herausgegeben
von
J. A. Pupikofer,
kantonsarchivar.
(Mit dem bildniss Wehrli's.)
Preis fr. 3. 75.